

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wochenpreis: 1.00 Mk. Einzelhefte: 10 Pf. ... Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Reklame 15 Pf. ...

Nummer 94 | Altensteig, Dienstag, den 23. April 1935 | 58. Jahrgang

### Unwetter im Erzgebirge

Berlin, 23. April. Nach Blättermeldungen aus Chemnitz wurden am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages die Ausläufer des Erzgebirges von einem schweren Unwetter, das von Schloten und Hagelregen begleitet war, heimgesucht. Das Unwetter dauerte drei Stunden an und verursachte auf der ganzen Linie schweren Schaden. Besonders hart betroffen wurde die Stadt Hohenstein-Ernstthal mit Umgebung. Die hier gelegenen Stadtteile von Hohenstein-Ernstthal wurden völlig unter Wasser gesetzt, so daß die Feuerwehr und die gesamte SM zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten. Die hochgelegene Baustraße der Reichsautobahn, von der man einen großen Teil des Erzgebirgskammes übersehen kann, gleich einem reißenden Strom. Das Wasser stand in diesem Teil meterhoch. Sand und Bausteine, die für die Betonbauten in den letzten Tagen angefahren worden sind, wurden fortgeschwemmt. Durch Blitzhschläge wurden viele elektrische Leitungen zerstört. Besonders empfindliche Schäden werden aus Langenberg, Reinsdorf, Pleiße und Falken gemeldet.

### Großes Erdbeben auf Formosa

Der Vulkan Mjama in Tätigkeit

Tokio, 22. April. Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders hart litten die Provinzen Taischu und Schintschin, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 224 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach anderen Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen.

17 000 Wohnhäuser wurden völlig zerstört, an 20 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Eine gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Mjama bei Karullawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavaströme verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Meter.

Weiteren Meldungen zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert. Viele Bewohner wurden vom ersten Erdstoß im Schlafe überrascht und getötet. Der Gesamtschaden wird auf 10 Millionen Yen geschätzt. Im Laufe des Montag konnte der Bahnverkehr zum Teil wieder aufgenommen werden.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfortspersonal an Bord nach Formosa beordert. Von Seiten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant sind unterwegs.

### Japan lehnt englische Hilfe für Formosa ab

London, 22. April. Die britische Regierung hatte den Japanern die Entsendung britischer Kriegsschiffe von Hongkong nach Formosa angeboten, um der von dem Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung Nahrungsmittel, Arzneien und anderweitige Hilfe zu bringen. Wie die Admiralität mitteilt, hat der japanische Marineminister das Angebot dankend abgelehnt mit der Begründung, daß man völlig Herr der Lage sei und daß auswärtige Unterstützung nicht erforderlich sei.

### Das neue bulgarische Kabinett

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Sofia, 22. April. Amtlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragte ehemalige Generalleutnant Tschewtschew hat am Sonntag nachmittag folgendes Kabinett gebildet:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Tschewtschew; Minister des Inneren: Koffewanow (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger General in Belgrad); Minister des Innern und für Volksgesundheit: Tschewtschew (bisher stellvertretender Chef des Generalstabes); Unterrichtsminister: General Radew; Finanzminister: Kraslaw (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank); Wirtschaftsminister: Kraslaw; Kriegsminister General Janew (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia).

Der neue Ministerpräsident Tschewtschew gab folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundlinien des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

## Dem Völkerbundsrat ins Stammbuch

### Deutsche Protestnote an die Mitglieder des Völkerbundsrats

Berlin, 22. April. Die Reichsregierung hat den am Beschluß des Völkerbundsrates vom 17. April beteiligten Regierungen einen Protest gegen diesen Beschluß notifizieren lassen. In der Protestnote wird den Regierungen erklärt, daß sie nicht das Recht haben, sich zum Richter über Deutschland auszuweisen, daß der Beschluß des Völkerbundsrates den Versuch einer erneuten Diskriminierung Deutschlands darstellt und daß er deshalb auf das entschiedenste zurückgewiesen wird. Gleichzeitig hat die Reichsregierung den fremden Regierungen mitgeteilt, daß sie sich vorbehält, ihre Stellungnahme zu den in dem Ratsbeschlusse berührten Einzelfragen demnächst bekanntzugeben.

Die Reichsregierung weist den unmöglichen Spruch eines unmöglichen Gerichts entschieden zurück

NRK. Mitten in die Freude Deutschlands über den Geburtstag des Führers tritt ein politisches Ereignis. Während eine vieltausendköpfige Menge vor der Reichskanzlei ihre Huldigungen darbringt und nicht von der Stelle weicht, bis er sich am Fenster zeigt und für die stundenlangen Beweise der Liebe und Verehrung seinen Dank abstattet, geht die große Politik weiter ihren ersten Gang. In diesem persönlichen Festtag des Führers, die dem Osterfesttag, der sonst durch sein politisches Ereignis gekennzeichnet zu werden pflegt, übermittelte die Reichsregierung den Regierungen der 15 Völkerbundstaaten, die zu einer neuen Schuldlüge gegen Deutschland ihren Namen hergegeben haben, eine Protestnote, in der die Reichsregierung den letzten Genfer Spruch einer erneuten Diskriminierung zurückweist und dem Völkerbundsrat das Recht abspriicht, sich zum Richter über Deutschland auszuweisen.

Dem Führer hat es ferngelegen, dem Osterfest einen politischen Beigeschmack zu geben, der die Freude dieses Festes zu beeinträchtigen vermag. Der Führer hat es nicht gewollt, aber der Völkerbundsrat hat ihn gezwungen, die Ehre Deutschlands zu verleiden und das Ansehen des Reiches nicht einer unerlaubten und unbedingten Beschimpfung auszuweichen. Das deutsche Volk dankt auch diesmal, wie schon so oft, seinem Führer für die mutige Entschlossenheit, Volk und Staat vor Beschimpfung und Herabsetzung zu bewahren. Deutschland ist nicht mehr der Staat, mit dem eine gehässige Umwelt ihr Spiel treiben kann. Deutschland ist unter der Führung Adolf Hitlers wieder zu einer Macht geworden, die Achtung gebietet und Achtung verlangt, die die Fesseln des Verfallenen Gewalttätigen in ihren schlimmsten Auswirkungen zerbrochen und sich damit die Gleichberechtigung errungen hat, die ihm gewisse Staatengruppen am liebsten ewig vorenthalten möchten.

Die Protestnote der Reichsregierung ist in Form und Inhalt so gehalten, daß sie der politischen Lage mehr als gerecht wird. Sie ist nicht gegen irgend einen einzelnen Staat, sondern gegen den Völkerbundsrat als solchen gerichtet, auch wenn für seinen Beschluß nur die Aktivität bestimmter Kräfte von maßgeblicher und entscheidender Bedeutung gewesen ist. Die Verantwortung aber trägt jede Regierung, die zu dem Entschließungsantrag der Strela-Mächte ihr bejahendes Votum erteilt hat, ganz gleich, welche Motive im einzelnen für die Vertreter dieser Kabinette bestimmend gewesen sein mögen.

Man mußte sich in Genf darüber im klaren sein, daß man durch ein so ausgesprochen deutschfeindliches Verfahren die Verhandlungsbereitschaft Deutschlands nicht gerade fördern kann. Weder auf die Reichsregierung, noch auf das deutsche Volk vermögen die ungerechtfertigten und scheinheiligen Vorwürfe, die man gegen Deutschland zu erheben für richtig befunden hat, irgend einen Eindruck zu machen, der auch nur den Schein eines Schuldbewußtseins hinterlassen könnte. Das pharisäische Benehmen, wie es in Genf zum Ausdruck gebracht worden ist, erreicht nur um so entschiedener den Widerstand einer unerhörten Völkergemeinschaft, die wie ein Mann hinter ihrem großen Führer steht.

So war es bei allen außenpolitischen Taten Adolf Hitlers und so wird es für alle Zukunft bleiben. Der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und damit zugleich aus dem Völkerbund wurde besiegelt durch ein Vertrauensvotum der Nation, wie es die Welt noch nicht erlebt hat. Die Proklamation des Führers anläßlich der Verkündung der deutschen Wehrhoheit löste im Volke eine Begeisterung aus, die ihresgleichen suchen kann. Der Dank an den Führer kannte keine Grenzen. Er sprach aus der Seele des Volkes, wenn er in jener demütigen Proklamation jagte: „Was die deutsche Regierung als Wahrerin der Ehre und der Interessen der deutschen Nation wünscht, ist, das Ausmaß jener Wehrmittel sicherzustellen, die nicht nur die Erhaltung der Integrität des Deutschen Reiches, sondern auch für die internationale Respektierung und Be-

wertung Deutschlands als ein Garant des allgemeinen Friedens erforderlich sind.“ Der letzte Mann im deutschen Volke empfand die Notwendigkeit, mit der Welt einmal vor Augen geführt werden mußte, daß man ein 65-Millionen-Volk im Herzen Europas nicht dauernd diffamieren kann und als eine Macht minderen Rechtes behandeln darf.

Es ist daher nur natürlich, wenn die Reichsregierung in ihrer Note vom Osterfesttag darauf aufmerksam macht, daß sie sich ihre Stellungnahme zu den Einzelfragen der Genfer Schuldlüge-Entscheidung noch vorbehält und zu einem geeigneten Zeitpunkt bekanntzugeben wird. Jeden außenpolitischen Schritt, den der Führer bisher getan hat, hat er überzeugungsstark und ausführlich begründet und damit jede Unklarheit über die deutsche Haltung von vornherein ausgeschlossen. Wenn alle Staatsregierungen mit der gleichen Offenheit ihre Maßnahmen begründen, wenn sie alle die Objektivität und Wahrheit zur Richtschnur ihres Handelns bestimmen würden, dann sähe es in Europa besser aus. Solange sie sich aber zu einer solchen Haltung nicht aufraffen, bleibt es dem nationalsozialistischen Deutschland vorbehalten, einjam auf weiter Flur um das mit Füßen getretene Recht einer friedliebenden Nation zu kämpfen, bis es zum Inbegriff der politischen Denkwelt jener Staatsmänner geworden ist, deren Händen das Schicksal dieses Erdteiles anvertraut ist.

Der Weg zur Erreichung dieses Hochzieles einer wahrhaftigen Frieden dienenden internationalen Politik scheint noch lang und hindernisreich zu sein. Der Welt aber sei gelagt, daß Deutschland und sein Führer Adolf Hitler niemals den Kampf um dieses Ziel werden und daß mit fanatischem Willen darum gerungen wird, bis das Schicksal der Völker und der Wille ihrer Regierungen zur unabweisbaren Realität geworden ist. Am 16. März bekundete der Führer: „Die deutsche Regierung erneuert vor dem deutschen Volke und vor der ganzen Welt die Versicherung ihrer Entschlossenheit, über die Wahrung der deutschen Ehre und der Freiheit des Reiches nie hinauszugehen und insbesondere in der nationalen deutschen Rüstung kein Instrument kriegerischen Angriffs als vielmehr ausschließlich der Verteidigung und damit der Erhaltung des Friedens bilden zu wollen.“

In diesem Satz ist der Welt von höchster deutscher Stelle die wahre Absicht bekanntgegeben worden. Nur auf dieser Linie bewegt und entwickelt sich die Außenpolitik des Dritten Reiches. Kein Staatsmann des Auslandes kann so im Namen seines Volkes sprechen wie Adolf Hitler. Kein Staatsmann in der ganzen Welt kann so für seine Erklärung und die Einhaltung seiner Pläne garantieren wie Adolf Hitler. Anstatt dieser Lasten Rechnung zu tragen und der Politik Deutschlands mit Würde und Achtung zu begegnen, glaubte der Völkerbundsrat dieses Reich als Friedensstörer diffamieren zu müssen. Damit hat er sich und seine verhängnisvolle Politik selbst gerichtet. Deutschland lehnt ihn als Gericht ab!

### Londoner Presse zum deutschen Protest

London, 22. April. Die Londoner Zeitungen veröffentlichten die deutsche Protestnote in großer Aufmachung und an erster Stelle. Die Blätter berichten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich, aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängende Lage. Vielfach werden auch die wichtigsten Sätze des deutschen Protestes wie: „Der Völkerbund hat kein Recht, sich zum Richter über Deutschland auszuweisen“ als Schlagzeilen veröffentlicht.

Im liberalen „News Chronicle“ wird der maßvolle Ton des deutschen Protestes hervorgehoben. Das Blatt demüht sich dann im Zusammenhang mit dem deutschen Schritt die Völkerbundsentscheidung als möglichst harmlos hinzustellen. Wenn Deutschlands Beherrscher „lug seien“, würden sie nicht die Tür für die Verhandlungen schließen, die darauf abzielten, Deutschland nach Genf zu bringen.

Der Berliner „Times“-Vertreter sagt u. a., die bitterste deutsche Kritik richtete sich nicht gegen den Völkerbund als gegen die einzelnen Mächte. Es werde klargestellt, daß jegliche Reue, schließlich eine Rückkehr nach Genf ins Auge zu fassen, einen ersten Rückschlag erlitten habe. Aber trotz des Rückschlages für den Völkerbundsgedanken scheine noch einige Möglichkeit für kollektive Verhandlungen zu bestehen. Die deutsche Note habe unzweifelhaft zum Ausdruck bringen sollen, daß nach deutscher Ansicht eine neue Auffassungsweise, die die besonderen Bedingungen der deutschen Entwicklung in gerechter Weise berücksichtige, für Verhandlungen notwendig sei, wenn sie einige Aussicht auf Erfolg bieten sollte.

Im „Observer“ schreibt Garvin u. a.: Abstrakt gesprochen war das Genfer Urteil des Völkerbundes richtig, aber das Gesicht



und der Ernst des gemeinsamen Protestes am Ende der Straßer Konferenz waren an sich genügend, und hierbei hätte man es belassen sollen. Die weiteren Anklagen in Genf mußten erstgütig zeitigen, die teils nutzlos, teils albern waren. Der abschließende Eindruck mußte der einer gewaltigen Komödie mit einem bitteren Beigeschmack sein. Zunächst muß der Völkerbund, bevor die Völkerbundsammlung revidiert wird, wiederum ein Bund aller Nationen werden. Unter den gegenwärtigen Begrenzungen kann Genf niemals eine überwältigende Autorität gegenüber starken Nichtmitgliedern ausüben. Es ist ein großer Fehler, Deutschland im Namen des Völkerbundes zu bedrohen oder auszusagen. Deutschland ist ebenso frei wie Amerika oder Japan, die dem Völkerbund nicht angehören.

**Verhältnismäßig ruhige Aufnahme des deutschen Protestes in Paris**

Paris, 22. April. Die deutsche Protestnote wird in der Pariser Presse im allgemeinen verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Man behauptet, daß man in französischen diplomatischen Kreisen in gewissem Sinne befriedigt sei über die Tatsache, daß der Wortlaut der deutschen Protestnote in allen Hauptstädten der gleiche sei, daß also Frankreich als Urheber der Genfer Meinungsäußerung keine besonders abgefeimte Antwort erhalten habe.

Der Protest der Reichsregierung, so schreibt der „Temps“, wird in internationalen Kreisen keinerlei Aufsehen erregen. Das Sprachrohr des Quai d'Orsay versucht dann den Nachweis zu erbringen, daß der Protest der Reichsregierung von solchen Voraussetzungen ausgehe. Nicht einzelne Regierungen hätten sich als Richter über Deutschland eingesetzt, sondern der Völkerbundrat. Unbegründet sei die Annahme, daß die Genfer Entscheidung einen Versuch einer neuen Diskriminierung Deutschlands darstelle. Dieser Hinweis lasse annehmen, daß Deutschland nicht die Gleichberechtigung, sondern ein erhebliches Vorrecht (?) fordere. Die Zurückweisung der Genfer Entscheidung durch Deutschland habe keine praktische Bedeutung, da die Entscheidung bestehen bleibe und die Tatsache ihrer Zurückweisung durch das Reich in keiner Weise die Beurteilung seiner Politik ändern könne.

**„Eine unerhörte Torheit“**  
„Daily Mail“ zur Genfer Politik

London, 22. April. „Daily Mail“ sagt in einem Leitartikel zu der deutschen Protestnote, überall frage man, ob die britische Teilnahme an den Genfer Arteln nicht eine unerhörte Torheit darstelle. Die englische Regierung habe es immer wieder als ihr Hauptziel bezeichnet, Deutschland in den Völkerbund zurückzuführen. Dies könne schwer mit der Genfer Ankündigung in Einklang gebracht werden. Großbritannien habe keinen Streit mit Deutschland. Beide Nationen seien Stammverwandt und in ihren Anschauungen ähnlich. In weiten Kreisen Englands glaube man, daß die einzige Grundlage, auf der der Frieden aufrecht erhalten werden könne, darin bestehe, einer großen Nation wie Deutschland „die Möglichkeit einer Ausdehnung“ zu geben. Die britische öffentliche Meinung könne die gegen Deutschland angewandte besondere Behandlung nicht begreifen, denn nicht nur Deutschland habe gegen den Versailler Vertrag verstoßen. Ein mächtiges Volk der Unehrlichkeit anzulassen, sei keine Kleinigkeit. Letzten Endes würde eine solche Haltung durch Waffengewalt unterdrückt werden müssen. Italien sei heute wahrscheinlich besser für einen Krieg ausgerüstet als 1914, aber seine militärischen Fähigkeiten werde es erst nach Beweisen müssen. Von dem durch innere Uneinigkeit zerrissenen Frankreich gläubten Sachverständige, daß es in dieser Hinsicht fast ausgerüstet sei. Großbritannien sei nur halb bewaffnet. Welche Aussichten würden die drei Mächte selbst mit russischer und tschechischer Hilfe gegen das deutsche Volk haben?

Ward Price meldet der „Daily Mail“ aus Berlin u. a., die einzige Macht, die aus der lebhaftesten politischen Tätigkeit der letzten zehn Tage Ruhen gezogen habe, sei Sowjetrußland. Während sein Einfluß in Westeuropa größer geworden sei, habe sich die Lage aller anderen Länder verschlechtert. Ein bekannter Staatsmann habe in Straßburg erklärt, ohne eine Verständigung mit Deutschland sei ein Friede in Europa unmöglich. Die Bolschewisten suchten die Uneinigkeit Europas zu fördern. Praktisch sei das Ergebnis der Beurteilung Deutschlands in Genf der Stillstand aller Fortschritte gewesen, die auf eine Annäherung hinausliefen. Jeder Deutsche lasse den Tadel als Zeichen dafür auf, daß die Versailler Mächte eine Politik der Vorherrschaft und des Diktates gegenüber Deutschland wieder aufnehmen wollten.

**Paris — Moskau**

**Schwierigkeiten bei den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen**

Paris, 22. April. Die Verhandlungen über den französisch-sowjetrussischen Vertrag sind in letzter Minute auf solche Schwierigkeiten gestoßen, daß Litwinow es vorgezogen hat, nicht nach Paris zu kommen, sondern unmittelbar nach Moskau zurückzukehren.

Die Schwierigkeiten sind keineswegs leichter Art, sie berühren im Grunde genommen Fragen, die für Frankreichs Europa-politik von ausschlaggebender Bedeutung werden können. Die Sowjetregierung wünscht nicht mehr und nicht weniger, als Frankreich automatisch, ohne den Beschluß des Völkerbundesrates abzuwarten, im Falle eines Naziregimes Angriffs zur Hilfeleistung zu zwingen. Frankreich hat, wie das „Devoire“ und auch das „Echo de Paris“ mitteilen, nach anfänglichem Sträuben dem Wunsch der Sowjetregierung nachgegeben, dann mehrmals sein Wort zurückgenommen, kurz vor Lavals Abreise aus Genf Litwinow wieder das Gegenteil versichert und nach der Ministerberatung sich aber wieder eines anderen Besonnen, aus der Erwägung heraus, daß es damit mit seinen Locarnoverpflichtungen in Widerspruch geraten würde. Die Aussprache, die Staatsminister Herriot laut „Petit Parisien“ auf Bitten Lavals mit Vorherrscher Botemkin hatte, vermochte die Sowjetregierung ebenso wenig gefügig zu machen, wie die Unterredung, zu der Laval sich mit dem Vertreter der Sowjetregierung bequeme. Litwinow wird nun, so versichert das „Devoire“, mit Stalin persönlich, auf dessen Erlaube er unmittelbar nach Moskau gereist sei, ohne den Weg nach Paris zu nehmen, Fühlung nehmen. Die Außenministerin des Devoire glaubt nicht, daß die Sowjetregierung nachgeben werde. Unter diesen Umständen würden die Franzosen klein beigeben oder nach einer neuen Formel suchen müssen. Die Schwierigkeiten

seien entstanden durch das sogenannte Ausführungsprotokoll, in dem, wie Vertinaz im „Echo de Paris“ erklärt, Laval verlangt, daß für alle Fälle die Empfehlungen des Völkerbundesrates abgewartet werden müßten. Vertinaz erklärt, daß die französische Regierung von selbst auf ihre letzte Forderung verzichtet werde, sobald sie die Folgen eines derartigen „Bruchs“ ermäge. Mit einem Schlag würden fünf Länder von Frankreich abfallen. Außer Sowjetrußland auch die Tschechoslowakei, die bereit sei, mit den Sowjets den Pakt zu unterzeichnen, vor dem Laval zurückschrecke, ferner Südsanien, Rumänien, die Türkei und Griechenland. Und was wird dann aus der Annäherung mit Italien und dem Donauplan, von dem diese Annäherung abhängt? Keiner dieser Staaten wolle vom Donaupakt etwas wissen, solange der französisch-sowjetrussische Vertrag nicht unterzeichnet sei. Vertinaz greift Laval an, der noch immer nicht wisse, was er wolle, der immer von einer Verständigung mit Deutschland träume. — Der halbamtliche „Petit Parisien“ erklärt, daß Frankreich durch den Locarnovertrag gebunden sei, könne es Sowjetrußland Hilfeleistung nur versprechen unter ausdrücklichem Vorbehalt der Verpflichtungen, die ihm der Rheinpakt auferlege.

Daß die Paktverhandlungen zu einem gewissen Stillstand gekommen sind, will die „Nouvelle“, die unter Herriots Einfluß besonders sowjetfreundlich geworden ist, nicht wahr haben. Das Blatt behauptet gegen seine bessere Ueberzeugung, daß der Pakt noch vor dem 1. Mai unterzeichnet werden würde. — Mit größter Zurückhaltung verzeichnet der sowjetfreundliche „Quotidien“ den Stillstand der Verhandlungen. Man könne sich vorstellen, was die Paraphrasierung verhindert habe. Die französischen Minister seien gezwungen gewesen, vor der Anklage eines Textes zurückzuschrecken, der in den Rahmen des Völkerbundes, der niemals einen zweiseitigen Vertrag vorsehe, habe, ein Willkürbündnis zwischen zwei Völkern habe hineinschmuggeln wollen. — Auch die „Le Jour“ ist zufrieden, daß Frankreich sich nicht unvorsichtig in einen „revolutionären Kreuzzug“ hineinziehen lasse. Das Blatt glaubt derselben zu können, daß die französische Regierung befriedigende Zusagen für die Einstellung der kommunistischen Propaganda erwartet, aber Litwinow nach dieser Richtung die falsche Schulter gezeigt habe.

**Die Durchführungsverordnung**

**zum Gesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens**

Berlin, 22. April. Nach dem Gesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens vom 30. März 1935 muß der Hauseigentümer, der Gebäudeeinkaufsteuer zu entrichten hat 25 v. H. der Steuer dem Reich als verzinsliche Anleihe zur Verfügung stellen. Hierzu ist die Durchführungsverordnung erlassen worden. In dieser Verordnung ist u. a. bestimmt worden:

1. Die 25 v. H. brauchen nicht gezahlt zu werden, wenn die Steuer ohne Verdrückung der niedrigerliegenden oder erlassenen Beträge für ein Grundstück weniger als 200 RM. jährlich beträgt. Bei einem über 200 RM. jährlich betragenden Steuerfälligkeit der 25 v. H. der entrichteten Gebäudeeinkaufsteuer als Einzahlung auf die Anleihe. Wenn die Steuer wegen Hilfsbedürftigkeit eines Wohnungsmieters ganz oder teilweise erlassen worden ist, so gelten 25 v. H. des erlassenen Betrages als Einzahlung auf die Anleihe.

2. Der Einzahlungspflichtige erndt aus Reichsbefehl stammende Schuldverreibungen des Umzahlungsverbandes deutscher Gemeinden, die mit 4 Prozent verzinslich und 3 Prozent jährlich tilgbar sowie reichsbanklombardsfähig sind, zum Nennwert, und zwar mit Zinszinsen, die die Zinsen ab dem Beginn des Zinsablaufs vertriehen, in dem der Anspruch auf die Ausbändigung der Schuldverreibungen fällt. Die kleinste Stückelung der Anleihe beträgt 100 RM.

3. Soweit die auf die Anleihe eingezahlten Beträge nicht durch 100 RM. teilbar sind, werden sie dem Einzahlungspflichtigen solange gutgeschrieben, bis die Juteilung eines Anleihestrüges möglich ist. Das Finanzamt erteilt jedoch für diese Beträge auf Antrag des Einzahlungspflichtigen einem von ihm benannten Kreditinstitut (Sparkasse, Genossenschaft, Bank oder Bankier) eine Bescheinigung darüber, wie groß das durch das Konto des Einzahlungspflichtigen ausgewiesene Guthaben ist. Die Kreditinstitute haben sich grundsätzlich zum Ankauf der Guthaben-Bescheinigungen bereit erklärt.

**Aufhebung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzdriften**

Berlin, 22. April. Der nationalsozialistische Staat besitzt im Kampf gegen schädliche Schriften jeder Art nicht allein am die Jugend, sondern um das gesamte Volk vor diesem zu schützen, im Reichskulturkammergesetz und in den auf ihm beruhenden Einrichtungen der Reichskulturkammer ein weit wirksameres Mittel, als es der liberale Staat in seinen Prästellen hatte. Die Reichsregierung hat daher beschlossen, das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzdriften vom 18. Dezember 1926 außer Kraft zu legen.

**Ueber 2500 Anwärige von den Erbhofgerichten abgemiefen**

Berlin, 22. April. Der Erbhofgerichtsrat im Reichsjustizministerium, Dr. Hopp, gibt, wie das RdZ. meldet, in der Deutschen Justiz eine Uebersicht über den Stand der Arbeiten an der Erbhofrolle am 1. Januar 1935. Er teilt u. a. mit, daß in die von Gemeindebehörden aufgestellten Verzeichnisse insgesamt rund 956 000 Hölle in Deutschland als Anwärter auf die Erbhofrolle eingetragen worden sind. Die richterliche Entscheidung darüber, ob die gelegentlichen Voraussetzungen der Erbhofeigenschaft vorliegen, war bei den Auerbengerichten bis zum Ende des Jahres 1934 in rund 890 000 Fällen getroffen; offen blieben also nur noch rund 6 Prozent der Gesamtzahl. Die Zahl der Hölle, deren Aufnahme in die Erbhofrolle einmweilen abgelehnt wurde, betrug am 1. Januar 1935 insgesamt 223 706. Alle in dieser Liste verzeichneten Hölle werden von den Auerbengerichten unter ständiger Beobachtung gehalten. Ihre Eintragung in die Erbhofrolle erfolgt, sobald diese Hölle durch Fortfall des jeweils hindernden Umstandes Erbhof werden. In 2094 Fällen ist die Eintragung abgelehnt worden weil in der Person des „Allein-Eigentümers“ Hindernisse vorliegen. Es sind dies im wesentlichen die Fälle mangelnder Ehrbarkeit, mangelnder Wirtschaftsjährigkeit, mangelnder Reichsangehörigkeit oder Deutschblütigkeit des Hofeigentümers. In das sog. gerichtliche Erbhofverzeichnis wurden bis zum 1. Januar 1935 665 644 Erbhöfe eingetragen.

**Ehrentag der Reichsluftwaffe am Todestage Richthofens**

Berlin, 22. April. Der Reichswehrminister hat auf Antrag des Reichsministers der Luftfahrt befohlen, daß analog des Staggertages der Marine auch ein jährlicher Ehrentag für die Reichsluftwaffe als neuerstandenen dritten Wehrmachtteil geschaffen werden soll. Zum „Tag der Reichsluftwaffe“ hat der Reichsminister der Luftfahrt daraufhin den 21. April, den Todestag des Ritterkitters Freiherrn Manfred von Richthofen, bestimmt. Am Ostermontagmittag ist die vom Jagdgeschwader Döberitz gestellte Wachkompanie mit Musik und Spielzeug der Wachtuppe Berlin durch das Brandenburger Tor und die Linden aufgezogen und hat die Wachen am Ehrenmal, vor dem Reichsluftfahrtministerium, beim Führer und beim Reichsminister der Luftfahrt gestellt. Außerdem wurde am Grabe Richthofens auf dem Invalidenfriedhof ein Doppelposten gestellt.

**Der Rairoer Prozeß**

**Generalkaatsanwalt fordert Abweisung der Judenfrage**

Alexandria, 22. April. Der zweite Verhandlungstag im Rairoer Judenprozeß fand im Zeichen des Schlußprotokolls des Generalstaatsanwalts Holmes. Das Waidwort des Vertreters des ägyptischen Staates, das eine halbe Stunde dauerte, machte auf die Prozeßteiligen und die Zuhörer sichtlich starken Eindruck. Es ließ an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Generalkaatsanwalt Holmes forderte in seinem Waidwort die Unzulässigkeitserklärung der Klage. Er fügte diese Forderung auf entsprechende englische Gerichtsentscheidungen. Es handelte sich um einen Prozeß der jüdischen Rasse. Das Gericht sei aber nicht imstande, über die jüdische Rasse, noch über irgend eine andere Rasse zu entscheiden. Eine solche Entscheidung über die jüdische Rasse fälle allein die Geschichte, wie sie das bereits seit 2000 Jahren tue.

Zu dieser überaus wichtigen Meldung aus Alexandria wird uns von laucherkündiger Seite mitgeteilt:

Die Ausführungen des ägyptischen Generalstaatsanwalts gehen in nicht miguverstehernder Deutlichkeit den Standpunkt der ägyptischen Regierung und des ägyptischen Volkes zu diesem Prozeß wieder. Darüber hinaus enthalten die unumwiderleglich klaren juristischen Ausführungen des Generalstaatsanwalts den vollen Beweis für die Richtigkeit der von Professor Grimm dem Gericht vorgetragenen deutschen These.

**Steuartige Vertragspraxis der Kleinen Entente**

Genf, 22. April. Der Rat der Kleinen Entente befahte sich mit der Stellungnahme der drei Länder auf der Donaukonferenz und mit der Frage der österreichischen Austrittung. Der rumänische Außenminister Titulescu erklärte, daß er als Präsident der Kleinen Entente von dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik dazu ermächtigt worden sei, einen Nichtangriffspakt zwischen der Tschechoslowakei und Argentinien zu unterzeichnen. Titulescu betonte dabei die „historische Bedeutung“ dieses Aktes. Zum ersten Mal habe der Präsident der Kleinen Entente als gemeinsamer Vertreter der drei Staaten auf außenpolitischem Gebiet einen Vertrag unterzeichnet. Er erklärte weiter, daß von jetzt ab der jeweilige Präsident der Kleinen Entente selbst sein werde, alle drei Staaten auf außenpolitischem Gebiet zu vertreten.

**Einmischung Moskaus in Holland**

Amsterdam, 22. April. Das Organ der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) „Volkens Vadersland“ veröffentlicht eine aufsehenerregende Enthüllung über die plötzliche Freilassung einer Anzahl früherer deutscher Kommunisten aus dem Internierungslager Honswat. Die Freilassung dieser kommunistischen Agitatoren, unter denen sich auch der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Kreuzberg befand, soll auf Druck der Sowjetregierung hin erfolgt sein, die gedroht habe, alle nach Holland vergebenen Aufträge zu annullieren, wenn die jetzigen Kommunisten nicht unerschützlich wieder auf freien Fuß gesetzt würden. Der Justizminister habe diesem sowjetrussischen Verlangen entsprochen obwohl die Amsterdamer Staatsanwaltschaft abgetreten habe.

**Starhemberg bei Mussolini**

Paris, 22. April. Zum Besuch Starhembergs in Rom berichtet der römische Vertreter des „Matin“, die Besprechungen zwischen Starhemberg und Mussolini hätten sich hauptsächlich auf die Donaukonferenz und auf die Aufrückung Oesterreichs bezogen. Starhemberg als Führer der Heimwehren habe dem Duce einen genauen Plan unterbreitet. Oesterreich müsse, so habe Starhemberg erklärt, etappenweise vorgehen; es dürfe nicht sofort die allgemeine Wehrpflicht einführen, weil sonst mit den Jungen, für den Nationalsozialismus gewonnenen Jahrgängen „zweifelhafte Elemente“ in die Wehrmacht hineinkommen würden. Die Vaterländische Front ziehe vielmehr das System freiwilliger Gestellung vor, deren Kern die Heimwehrgorganisation sein würde. Auch die Frage der Habsburger soll bei der Aussprache angeschnitten worden sein.

**Ein Schritt der Memel-Signatarmächte in Rowno**

Paris, 22. April. Die Memel-Signatarmächte haben durch ihren diplomatischen Vertreter dem litauischen Außenminister eine Note überreicht, in der die litauische Regierung aufgefordert wird, das Memelstatut genau innezuhalten.

**Der Verteidiger Hauptmanns legt Revision ein**

Neuport, 22. April. Wie aus Trenton (New Jersey) gemeldet wird, hat der Hauptverteidiger Hauptmanns bei der Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Das von ihm eingereichte Schriftstück enthält angeblich 143 Beweise für irrthümliche Verhandlungsführung und 145 Gründe für Aufhebung des Todesurteils.



# Aus Stadt und Land

Montag, den 23. April 1935.

**Schöne Osterfeiertage** liegen hinter uns. Auf die vielen fast trostlosen Regentage hellte sich das Wetter schon am Karfreitag in erfreulicher Weise auf, das schöne Wetter hielt auch am Karfreitag an, auf den diesmal der Geburtstag des Führers fiel, zu dessen Ehren unsere Stadt einen reichen Flaggen Schmuck trug. Schließlich erreichte ein prachtvoller Ostermontag die Menschheit. Ungeheuer war der Freiheitsdrang und der Hunger nach Sonne in den Menschen, die der Freude und dem Freiheitsdrang in ihrer Weise und nach ihrer Möglichkeit Befriedigung verschafften. In der erwachenden Natur war es am Festtag abseits der Landstraße eine Lust für den Spaziergänger, sich im Sonnenschein zu ergehen. Auf der Landstraße aber tummelten sich ungezählte Radfahrer, Motorradfahrer und Autofahrer und freuten sich über den Sonnenschein. Der Schwarzwald war das Ziel ungeheurer vieler Ausflügler und die Gasthöfe der Ausflugsorte waren überall gefüllt. Auf der heiligen Polizeistation war in Anbetracht des ungeheuren Durchgangsortes an den beiden Overtagen der Sanitätsdienst eingeplant und durch die Flagge desselben gekennzeichnet. Unfälle hat es glücklicherweise nicht gegeben. Viele Schwarzwälder fuhren in die Gegenden, in denen die Obstbäume schon in Blüte standen, was für sie ein herrliches Erlebnis war. War der Ostermontag auch ärmer an Sonne, so blieb er doch regenfrei. Es herrschte überall eitel Freude an diesen schönen Overtagen, an der grünen frischen Natur und an den Tagen, an denen den Menschen ein Ausruhen vergönnt war. Es waren wirklich schöne Overtage.

**Geburtsstagsfeier.** Kurz und schlicht, wie es der Führer gewünscht, war die Feier der Ortsgruppe. Unter den Klängen des Badenweilermarsches, gespielt von der Stadtkapelle, marschierten die Fahnen ein. Nach einem Gedicht und einem Lied des „Niederstranzes“ sprach Stella, Ortsgruppenleiterin Kalmbach: „Obi ist es in der Geschichte so gewesen: In der größten Not und im größten Elend wurden den Vätern Führer geschenkt. Haben die Völker sie erkannt, so traten sie heraus aus allem Elend, erkannten die Völker aber ihren Führer und ihre Stunde nicht, wurden sie gestrichen aus dem Buch der Geschichte. In Deutschlands größter Not erstand ihm aus dem Volk sein Führer. Ein wunderbares Leben schon an und für sich: Geboren als der Sohn einfacher Leute, führt ihn sein Weg bis an die Spitze des deutschen Volkes. Er kennt die Noie (soziale und wirtschaftliche) des einfachen Mannes, denn er hat alles selbst erlebt. Er weiß aber auch, daß dem Volk nicht nur äußerlich zu helfen ist; er weiß, daß es einer neuen Weltanschauung bedarf, die es zusammenführt. Adolf Hitler will das Volk herausführen aus dem Elend, er hat den Kampf aufgenommen gegen das alte deutsche Erbteil der Uneinigkeit — aber er hat stets abgelehnt, die Seelen führen zu wollen in religiösen Dingen. Diese Aufgaben überläßt er den Kirchen und für sie ist Platz in der Weltanschauung des Nationalsozialismus. Wenn aber nun die verschiedenen Führer in der Kirche glauben, unter sich streiten zu müssen, so ist das nicht die Schuld des Nationalsozialismus, sondern ist dies eben offensichtlich ein Verlagen dieser Führer. Der große Fehler ist eben der, daß in der Kirche der große Führer fehlt, deshalb hier das alte Bild der Uneinigkeit, des Partikularismus, wie wir ihn 15 Jahre sehen konnten im Politischen. Wir wissen aber, welche gewaltige Aufgabe sich Adolf Hitler gestellt hat. Jeder deutsche Volksgenosse, der guten Willens ist, muß hinter ihn stehen, muß mitarbeiten, muß opfern. Der Führer trägt in sich den festen und unerschütterlichen Glauben an seine Berufung. Dieser Glaube gibt ihm die Kraft, auf sein Ziel zuzugehen, ohne vom Weg abzuweichen. Es ist an uns, daß wir mit ihm diesen Glauben teilen, und daraus erwächst uns unsere Pflicht d. h. wir müssen stets die Frage stellen: Was muß und kann ich noch tun, um mitzuhelfen, daß der Führer sein Ziel erreichen kann. Wir wollen ihm heute wieder von neuem geloben zu ihm zu stehen, zu opfern und zu schaffen.“ Durch ein dreifaches „Sieg-Heil“ bekräftigte die Versammlung ihr Gebotnis. Ein kleiner Sprechchor, ein gemeinsames Lied, ein Lied des „Niederstranzes“ folgten. Nachdem das Deutschlandlied und das Horst Wessellied verklungen waren, marschierten unter den Klängen von Preisens Gloria die Fahnen aus dem Saal. Damit schloß die Feier.

**Eschhausen, 20. April.** (Dienstjubiläum.) Schuhmann Friedrich Schüttle konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienst bei der Gemeinde zurückblicken. Von Bürgermeister Muß wurden ihm in Anwesenheit der Berufskameraden die Glückwünsche der Gemeinde und seiner Kollegen ausgesprochen, eine Ehrenurkunde des Reichsbundes der deutschen Beamten und eine Ehrennadel der Gemeinde wurden anschließend überreicht.

**Ragold, 20. April.** (Titelverleihung.) Der Bürgermeister hat im Einvernehmen mit dem Gemeinderat aus Anlaß des Geburtstags des Führers dem alten Kämpfer der Bewegung Polizeiwachmeister Karl Raich den Titel eines „Polizeioberwachmeisters“ verliehen. — Zum Geburtstag des Führers wurde der Hilfspostschaffner Friedrich Stöhr-Ragold zum Postschaffner ernannt.

**Ragold, 20. April.** (Vom Rathaus.) Dem Gesuch der Reitergilde um einen Platz für ihr Reit- und Fahrturnier am Pfingstmontag wurde durch Bereitstellung der hiesigen Wiesen beim Sportplatz in der Calwerstraße vom Gemeinderat entsprochen. — Auf Vorschlag des Ortschulrats sollen bei der Schuljahresfeier die kleinen Schüler mit einem Zuckerstrauch beschenkt werden. Zur Fällung der Düten wird Badeschlamm verwendet, das in der Hauswirtschaftsschule durch Schülerinnen hergestellt wird. — Ausbaudeckung der Ringstraße um die Stadt: Bei der kürzlichen Hauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins wurde erneut der Wille bekundet, Ragold als Fremden- und Kurstadt weiter auszubauen. Die Aufgabengebiete der RG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, des Verkehrs- und Verschönerungsvereins und der Stadtverwaltung wurden näher abgegrenzt. Während die RG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in erster Linie für die Unterbringung und für die sinnvolle Unterhaltung der Urlauber, der Schwarzwald- und Skiverein für die Führung der Gäste, der Verkehrs- und Verschönerungsverein für die allge-

meinen Promenadenkonzerte, für die Tanzunterhaltungen, für die örtlichen Wegmarkierungen und für einen Teil der Anlagen zu sorgen hat, ferner die Werbetätigkeit und Erledigung der Korrespondenz zur Aufgabe hat, liegt der Stadterwaltung die Unterhaltung der Anlagen, Wege, Fußwege und Bänke in der Umgebung der Stadt und in den Wäldern ob. In Durchführung dieser Aufgaben hat sich als dringend notwendig erwiesen, die Wald- und Feldwege, besonders die Waldstraßenwege rings um die Stadt vollkommen instand zu setzen, zu houssieren, zu bewalzen, sowie mit Bänken und Alleenbäumen zu versehen. Ein ein Reiter breiter Gehwegstreifen auf diesen Wegen soll mit Feinsplatter oder Sand versehen werden. In Betracht kommen die Galgenberg, Eisberg, Wolfsberg, Bemberg und Kiltbergstraßenwege. Auf diese Weise können wir zu vorzüglichen Fuß- und Reiterwegen und gleichzeitig zu den schönsten Spazierwegen der Stadt. Die Kosten muß in erster Linie der Wald tragen, um sie zu übersehen, müßte ein Programm für die nächsten vier bis fünf Jahre aufgestellt werden, das im Laufe dieser Jahre nach Maßgabe der verfügbaren Mittel durchzuführen wäre. Die Arbeiten müßten in erster Linie der Arbeitsdienst wahrnehmen, was nicht ausschließt, daß auch im Wege der Kantonsarbeiten ein Teil bewältigt werden kann. Das Ziel ist, daß rund um die Stadt herum gut gepflegte Kundenlange Wege unmittelbar am Trauf des Waldes mit Blick auf die Stadt, auf die Höhen und ins Tal geschaffen werden. Zur Aufstellung dieses Arbeitsprogramms und Ausarbeitung der Pläne erteilt der Gemeinderat seine Zustimmung. Die erforderlichen Mittel werden von Jahr zu Jahr besonders bereitgestellt.

**Englöderte, 20. April.** (Wohlauf, wohlauf zum letzten Gang...) Unter sehr zahlreicher und herzlicher Anteilnahme seitens der Bevölkerung von hier und der Umgebung, von Freunden und Berufskollegen, wurde am heutigen Karfreitag der so unerwartet schnell aus dem Leben geschiedene Hotelier Paul Zipperlen zur letzten Ruhe gebettet. Am Grab hielt Parrer Keger eine zu Herzen gehende Ansprache, ausgehend von dem Bibelwort „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe“, und angelehnt an des schmerzlichen Todesjalles darauf hinweisend, wie auf den Karfreitag ein Ostermorgen angebrochen sei. Wie ein Sturm sei der Tod über das Haus Zipperlen gekommen und habe eine große Lücke durch den Tod des Gatten und Vaters gerissen, dessen Leben in unerwählter Arbeit bestanden habe und der seinem Haus ein so gutes Gut weit über die Grenzen des Schwarzwaldes hinaus verschafft und sich viele Freunde erworben habe. Durch seine Tätigkeit im Ausland habe er einen weiten Blick erhalten, der ihm in der Leitung seines Betriebs sehr zufließen gekommen sei. Eng verbunden mit der Scholle sei er in seine Heimatgemeinde hineingewachsen und ihm in dieser ein schöner Erfolg geschenkt worden. Seiner Heimatgemeinde habe er auch viele Jahre als Mitglied des Gemeinderates gedient, dem Vaterland sei er in großer Treue zugetan gewesen und habe sich auch zweieinhalb Jahre im Weltkrieg in den Dienst des Volkes gestellt und sich, als die Zeit für den Führer gekommen war, der nationalsozialistischen Bewegung angeschlossen. Nach den Trostworten des Geistlichen für die Hinterbliebenen und der Einsegnung des Entschlafenen hielten dann Kaplanei-Bürgermeister Schmid, der hervorhob, wie mit Paul Zipperlen einer der Besten der Gemeinde dahingegangen sei, der sich lange Jahre mit großer Hingabe im Gemeinderat betätigte und in den letzten Tagen erneut in dieses Ehrenamt berufen worden sei; der stellv. Stättupfleiter Reiterförster Holzweg, der betonte, wie der Verstorbene für die Reinheit und Ehre Deutschlands gekämpft habe; Jakob Waidlich, Holzhauser, der namens der Kameradschaft sprach und ausführte, wie der Verstorbene immer ein guter Kamerad gewesen sei. Die Fahnen des Kameradsvereins und diejenige der nationalsozialistischen Bewegung wehten dann über dem Grab, während Ehrenschüsse über dasselbe schollten. Namens der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins sprach dann noch Reiterförster Holzweg und dankte dem Verstorbenen für das dem Verein entgegengebrachte Interesse, und ferner für das Gastwirts-gewerbe A. Strasser zum „Wildbader Hof“ in Wildbad. In allen Reden kam die Dankbarkeit und Verehrung für den Entschlafenen zum Ausdruck. Möge er im Frieden ruhen!

**Wildbad, 23. April.** (Brandfall.) Das Gasthaus zum „Auerhahn“ im oberen Ental, zwischen der Frollenmühle und Wildbad gelegen, ist in der Nacht vom Ostermontag auf Ostermontag vollständig abgebrannt. Das Feuer, das besonders durch das Stroh, das in der Scheune aufbewahrt war, reiche Nahrung fand, nahm so schnell überhand, daß an eine Rettung des Gebäudes gar nicht zu denken war. Das Gasthaus war nicht mehr im Betrieb und unbewohnt. Die Möbel waren von den letzten Besitzern entfernt, so daß der Schaden in Anbetracht des alten Hauses nicht besonders groß sein dürfte. Die Familie Albert Schrafft, der früher der „Auerhahn“ gehörte, wurde wegen Verdacht der Brandstiftung in Haft genommen.

**Horb, 22. April.** (Erhängt aufgefunden.) Am Donnerstag wurde auf Gemarkung Biedelungen ein älterer Mann erhängt aufgefunden. Bei dem Toten wurde ein Entlassungsschein aus dem Krankenhaus in Ragold vorgefunden, der auf den Namen Friedrich Laistner in Freudenstadt lautete.

**Schrozberg, 22. April.** (Todesfall.) Am Karfreitag verschied Parrer i. R. Max Klumpp im Alter von 74 Jahren. Der Verstorbene war einst Pfarrverweier in Leuzendorf und Brettheim, dann von 1887 bis 1895 Parrer in Hausen am Bach; anschließend wirkte er in Simmersfeld und Rustringen.

**Stuttgart, 22. April.** (Magnolienfest.) Mit einem Fest eigener Art hatte die Wilhelma an Ostern ihre Besucher beglückt. Es galt dem schönsten Blütenwunder, der Magnolie, die in solch zauberhafter Pracht wie in der Wilhelma kaum sonstwo zu finden ist. Baum an Baum, überfüllt von einem Meer zartfarbener Blütenflammen, reichte sich in dem großen Raum zwischen dem Schloß und dem maurischen Saal um die Wasserbassins und die grünen Rasenflächen, die von weißen Magnolienblättern wie mit Schnee bedeckt sind.

**Beförderungen in der H. J.** Der Reichsjugendführer hat zum Geburtstag des Führers den Führer des Gebiets 20 (Württemberg), Oberbannführer Erich Sundermann, zum Gebietsführer befördert. Zum Bannführer wurden im Gebiet 20 befördert die Unterbannführer Karl Klaus (Verwaltungsführer des Gebiets 20), Toni Mühlbauer (Führer des Banns 127), Otto Schj (Führer des Banns 121), Wilhelm Trostel (Adjutant des Gebiets 20).

**Ostereier für 2600 Kinder.** Ältere Kinder der Stadt erlebten am Samstag in den Anlagen der Stadt eine große Osterfreude. Sie durften dort, 2000 an der Zahl, über 10 000 Ostereier suchen, die die Helferinnen der NS-Frauenenschaft für sie verfertigt hatten. Das gab eine recht große Osterfreude.

**Tübingen, 22. April.** (Raubüberfall.) Am Mittwoch gegen 21 Uhr wurde in der Bahnhofstraße auf ein 20 Jahre altes Mädchen ein Raubüberfall, verbunden mit einem Notzuchtveruch verübt. Der Täter entwand seinem Opfer eine Armbanduhr und ging damit flüchtig. Er konnte nach kurzer Zeit festgenommen werden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

**Ehlingen, 22. April.** (Memannengräber.) Nachdem bei Aushebung der Autokrähe schon im vergangenen Herbst auf Markung Scharnhaujen sechs alemannische Gräber aufgedeckt worden waren, ist man in dieser Woche weißlich des kleinen Bladulfs bei Penkendorf, erneut auf vier alemannische Reibengräber stößt.

**Großheppach, 22. April.** (Schwere Leerd.) Hier wurde die Familie des Gastwirts und Bädermeisters Beller von schwerem Leid getroffen. Ein zwölfjähriger Knabe (das jüngste von zwei Kindern) trank, als die Mutter einige Minuten die Küche verlassen hatte, aus einem Gefäß, das die Mutter nur einen Augenblick abgestellt hatte, einen Schluck verdünnte Lauge. Der Arzt hoffte das Kind retten zu können. Doch hatte die starke Lösung in der kurzen Zeit die Magenkleinhäute zerstört und Vergiftung des Blutes herbeigeführt, an deren Folgen das Kind verstarb.

**Geislingen, 22. April.** (In den jahren den Zug gelahren.) Am Donnerstag, 18. April, ist ein Motorradfahrer auf der Fahrt über den unbefestigten, schienen-gleichen Wegübergang der Staatsstraße Stuttgart-Ulm über die Nebenbahn Geislingen-Wiesenting in Altenstadt von der Lokomotive erlegt, unter die Räder geschleudert und getötet worden. Der Uebergang ist mit einer elektrischen Warn- und Blinklichtanlage versehen. Das Unglück ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß der Getötete das rote Licht der Blinkanlage nicht beachtet hat.

**Harth, 22. April.** (Ehrenpatte.) Für das 15. lebende Kind, ein Mädchen, welches dem Landwirt und Holzhauer David Borho von hier geboren wurde, übernahm der Führer und Reichskanzler die Ehrenpatenschaft. Zugleich überhandte der Führer ein Patengeschenk in Höhe von 100 RM.

**Kontal, 22. April.** (Neues H. J. Heim.) Dieser Tage wurde in Gegenwart von Ministerpräsident Mergenthaler der erste Spatenstich zu dem neuen Heim der Hitlerjugend gemacht, das von der Gemeinde erteilt wird. Ministerpräsident Mergenthaler hielt eine Ansprache.

**Mehingen, 22. April.** (Gemeines Sudenflid.) Schon zum zweitenmal wurde an der evangelischen Stadtkirche während des Abendgottesdienstes ein Fenster eingeworfen.

**Schorndorf, 22. April.** (Vom Laßzug überfahren.) Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf der Staatsstraße bei der Porzellanfabrik ein schwerer Unfall. Ein 14jähriges Mädchen sprang aus dem Hofraum seinem Reiten nach und direkt vor einen von Urach kommenden Laßzug. Das Kind wurde überfahren und war sofort tot.

**Mülingen, 22. April.** (Verkehrsunfall.) Das 2½ Jahre alte Kind des Feix Schmid spielte vor dem Hause und wollte zu anderen spielenden Kindern über die Straße, als ein Kraftwagen die Dorfstraße herunterkam. Der Kotflügel erlegte das Kind und schleuderte es über den Kühler weg. Der schwerverletzte Knabe wurde ins Krankenhaus verbracht.

**Kreßbronn, 22. April.** (Ein Arm zerplittert.) Am Karfreitag vormittag ereignete sich vor dem Gasthaus zum „Lamm“ wieder einmal ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer. Letzterem, in Kreßbronn wohnhaft, wurde dabei der linke Arm zerplittert.

**Friedrichshafen, 22. April.** (Zweite Südamerikafahrt.) Das Lustschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag abend um 20 16 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt mit zehn Passagieren an Bord gestartet. An Fracht werden bei dieser Fahrt 65 Kilo und an Post rund 120 Kilo befördert.

## Aus Baden

**Leiberg, 20. April.** (Von Herabfallenden Dieben erschlagen.) In der Sägerei Hinkelmeier & Klumpp in Schönaachbach ereignete sich am Mittwochnachmittag ein tödlicher Unglücksfall. Arbeiter waren mit dem Transport von Dieben auf Kollwagen beschäftigt. In einer Kurve kam die oberste Diebenschicht in Bewegung, fiel vom Kollwagen und schlug den 20 Jahre alten Reinrad Fehrenbach aus Gremelsbach mit solcher Wucht zu Boden, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Kirchzarten, 22. April.** (Gemen im Hölental.) Hier wurden vor einigen Tagen vier weitere Gemlen, zwei alte und zwei junge, ausgelegt. Die Tiere kamen aus der Nähe von Salzburg. Im Hölental und Feldberggebiet befinden sich nunmehr sechs Gemlen.

Und deshalb ein für allemal  
Die Schuhe putzt man mit Erdal

# Erdal



Ergebnis der Vertrauensratswahlen

Stuttgart, 22. April. Die Vertrauensratswahlen haben in Württemberg ein glänzendes Ergebnis gezeitigt. Unter den fast 2545 Betrieben verschiedenster Größe...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beschlagnahme des katholischen Kirchenblattes Berlin. Die Nummer des katholischen Kirchenblattes Berlin für das Bistum Berlin vom 21. April mußte von der Staatspolizeistelle wegen eines irreführenden Artikels über den bekannten Prozeß gegen den katholischen Pfarrer Prälaten Leffers in Rostock beschlagnahmt und eingezogen werden.

Grundsteinlegung in Berchtesgaden. An einem der schönsten Punkte Deutschlands, auf der Straß im Berchtesgadener Land, ersticht die „Adolf-Hitler-Jugendherberge“.

Herzschlag getroffen. Die Aufführung von Beethoven's „Missa Solemnis“ am Karfreitag in der Großen Messehalle in Köln stand unter dem erschütternden Eindruck des tragischen Todes des langjährigen Kölner Konzertmeisters des kaiserlichen Orchesters, Heinrich Anders.

Das Lawinenglück in den Walliser Alpen. Bei der Touristengruppe von Saas-Fee in den Walliser Alpen, die am Mittwoch von einer Lawine überrascht wurde, handelt es sich um die Gruppe Brechtberger aus Baden-Baden.

Rajputino Bruder tödlich verunglückt. Zeitungsmeldungen aus Lomil zufolge wurde dort durch einen Polizeikraftwagen ein Bettler überfahren. Der Verunglückte war sofort tot.

Dr. Theodor Schneller †. Aus Jerusalem kommt die Meldung, daß dort am 16. April Dires Dr. Theodor Schneller, der Vorstand des Sionischen Waisenhauses, im Alter von 78 Jahren gestorben ist.

Acht Familienmitglieder verbrannt. In St. Emile de Loretoville geriet das Wochenendhaus einer Familie infolge der Explosion einer Petroleumlampe in Brand.

Feuerspeicherbrand in Neunorf. In einem Speicher im Stadtviertel von Brooklyn, in dem sich riesige Mengen Gummi, Papier und Kreosot befanden, entstand ein Brand, der durch die reiche Nahrung, die er an dem lagernden Material fand, in kurzer Zeit einen riesigen Umfang annahm.

Letzte Nachrichten

Schweres Omnibusunglück eines Trompeterkorps

Julca, 22. April. Ein schweres Omnibusunglück ereignete sich in der Nacht vom ersten zum zweiten Osterfeiertag in der Nähe von Julca. Das Trompeterkorps des Standortes Julca befand sich in einem Postomnibus auf der Rückfahrt von einem Konzert in Gersfeld (Rhön).

Höhensfeuer bei Wien zum Geburtstag des Führers. Wien, 22. April. Zahlreiche junge Leute brannten auf den Höhen des Wiener Waldes Höhengfeuer an zur Feier

Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig. Am Mittwochabend um 8 Uhr kommen die Betriebsführer, die Vertrauensräte, die Führer der Berufsorganisationen und die Führer der Gliederungen der Partei zu einer Besprechung über die Maifeier im „Bad“ zusammen.

Hitler-Jugend Standort Altensteig. Wir sind heute abend um 8 Uhr in der Mühnerfarm. Bitte und Kostigkeits mitbringen. Das Turnen fällt aus.

Bekanntmachung der NSDAP, Kreisleitung Nagold. Die für Donnerstag, den 25. April 1935 angeordnete Besprechung der Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter, Stützpunktleiter und Organisationsleiter wird wegen der zu leistenden Vorbereitungen zum 1. Mai 1935 auf Donnerstag, den 2. Mai 1935 gelegt.

Keine anderen öffentl. Veranstaltungen der Partei bis 15. Mai. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers stehen an:

Um die Bedeutung des 1. Mai herauszustellen, dürfen mit sofortiger Wirkung bis 15. Mai keine öffentlichen Veranstaltungen und Versammlungen von der NSDAP und ihren Ableitungen durchgeführt werden.

Dr. Goebels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

des Geburtstages des Führers und Reichszanlers Adolf Hitler. Die Polizei griff ein und verhaftete eine große Anzahl von Personen.

Bier Todesopfer einer Liebestragödie. Paris, 22. April. In Nizza hat der 23 Jahre alte Einträger Raffali am Oherstage ein juchzendes Blutbad angerichtet, dem seine 20jährige Geliebte und deren nächste Angehörige, sowie er selbst zum Opfer fielen.

Das Wetter für Mittwoch. Bei teilweise weichen Luftströmungen ist für Mittwoch zwar nicht ganz befriedigendes, aber im allgemeinen doch freundliches Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsstelle: L. Paul. Anzeigenleitung: Gust. Wobisch. Altensteig, D.A. d. L. Nr. 2100. Zst. ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Ev. Volksschule Altensteig-Stadt.

Am Mittwoch, 24. April, findet die Einführung der Schulanfänger statt. Dieselbe wird mit einer Schulfeier um 10 Uhr im Gemeindehaus verbunden, an der sämtliche Lehrer und Schüler der Schule teilnehmen.

Altensteig, den 23. April 1935. Ev. Volksschulrektoraat: Feucht.

Kleinkinderschule Altensteig.

Die Neuaufnahme von Kindern

welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, findet am Mittwoch, 24. April von 8 Uhr an statt.

Bürgermeisteramt.

Beuren.

Jagdverpachtung.

Am Dienstag, den 30. April 1935, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathaus die Gemeindefagd mit ca. 410 h Wald und 140 h Acker und Wiesen auf 9 Jahre im öffentl. Aufstreich verpachtet.

Den 15. April 1935. Bürgermeisteramt.

Viehversicherungverein Altensteig.

Morgen vormittag von 1/9 Uhr ab im Schlachthaus (Freibanklokal)

fettes Rindfleisch das Pfd. zu 55 Pfg.

Die Mitglieder werden aufgefordert, ihr Quantum abzuholen.

Neue Haupter Speise-Zwiebeln

sind eingetroffen bei Chr. Burghard jr.

Mietsverträge

empfehlen die Buchhandlung Paul Altensteig.

Bergament-Därme

empfehlen die Buchhandlung Paul, Altensteig

Billiges Mais, Weizenmehl und Milchleistungskraftfutter

ist eingetroffen. R. Schnierle, Altensteig.

Advertisement for NATIONAL-STEIN featuring a building illustration and the letters U & Z.

Advertisement for Sommer-sprossen featuring a woman's face and the Venus logo.

Advertisement for Löwen-Drogerie Hiller, offering fresh vegetables and other goods.

Advertisement for Hochzeits-Einladung (Wedding Invitation) from Simmersfeld - Etmannsweller.

Advertisement for Todes-Anzeige (Death Notice) for Heinrich Bock, Kaufm., dated Berneck, 23. April 1935.

Advertisement for Todes-Anzeige (Death Notice) for Christine Schaible, dated Simmersfeld, den 21. April 1935.

Advertisement for a used typewriter and other items for sale.

